

Conrad Celtis initiiertes, von Flavio Biondo inspiriertes Projekt, das zwar nur zum Teil realisiert wurde, aber in Humanistenkreisen einen wirkmächtigen nationalistischen Diskurs anregte, der bis ins 18. Jh. fortlebte. Hier arbeitet C. die durch Celtis in Mode gekommenen chorographischen Elemente in der Vitenschreibung heraus, welche eine Vielzahl von Viten prägen, so etwa Peter Blomevennas Bruno-Legende, in der die Stadt Köln, ihr römischer Ursprung und ihre bedeutendsten Familien gerühmt werden. Chorographische Elemente finden sich auch in der Vita der Ida von Herzfeld des Johannes Cincinnius, in der Westfalen zu Ehren kommt. Schließlich widmet C. Nikolaus von Flüe ein umfangreiches Kapitel, dessen Kult durch Johannes Trithemius, Conrad Celtis und vor allem Heinrich Gundelfingen literarisch gefördert wurde. Insgesamt liefert C. mit seiner akribisch recherchierten, überzeugend argumentierenden und gut lesbaren Studie einen wichtigen Beitrag zur Erforschung humanistischen Schrifttums im deutschsprachigen Raum. Werner Williams-Krapp

Alois NIEDERSTÄTTER, Zur Konstruktion von Geschichte(n): die „seligen Geschwister“ Diedo, Merbod und Ilga, Montfort 60 (2008) S. 139–155, zeigt das Entstehen dreier lokaler Heiligenlegenden auf schmalster ma. Grundlage in der Frühen Neuzeit. Herwig Weigl

---

Michael M. GORMAN, The epitome of Wigbod's commentaries on Genesis and the Gospels, Rev. Ben. 118 (2008) S. 5–45, 4 Abb., ediert diese in zwei Hss. (München, Staatsbibl., Clm 14854, und Karlsruhe, Landesbibl., Aug. Perg. 255) überlieferte exegetische Schrift, die im wesentlichen in Exzerpten aus den von G. Wigbod zugeschriebenen Bibelkommentaren besteht (vgl. DA 54, 247 und 61, 686), die durch minimale, im Editionstext gekennzeichnete Zufügungen in einen Lehrdialog umgearbeitet wurden. Aufgrund stilistischer Übereinstimmungen dieser Zusätze mit Wigbods anderen Schriften und aufgrund des Titels, der in seiner Formulierung ebenfalls den Bibelkommentaren dieses Autors nahesteht, möchte G. Wigbod selbst als den Kompilator der Epitome im 8. Jh. ansehen. V. L.

Silvia CANTELLI BERARDUCCI, Hrabani Mauri opera exegetica. Repertorium fontium (Instrumenta patristica et mediaevalia 38 bzw. 38 A bzw. 38 B) Turnhout 2006, Brepols, XXXIII u. 1508 S., 1 Abb., ISBN 978-2-503-51064-4 bzw. 978-2-503-51065-1 bzw. 978-2-503-51066-8, EUR 70 bzw. 85 bzw. 85 (excl. VAT). – Der Großteil dieser gründlichen Arbeit, die Bde. 2 und 3, besteht in einer detaillierten Aufschlüsselung der Quellen aller exegetischen Werke des Hrabanus, worunter auch seine Predigten gezählt sind. C. B. verzeichnet sämtliche Zitate mit Anfangs- und Schlußworten und läßt den Leser auch nicht darüber in Unkenntnis, welche Väterzitate über eine Zwischenquelle den Weg in Hrabans Werk gefunden haben. Dieser bisher wenig beachtete Teil seines Schaffens (von den meisten seiner Kommentare liegen noch nicht einmal kritische Editionen vor) ist damit umfassend erschlossen. Noch viel wichtiger aber ist die einleitende Studie der Vf. in Bd. 1, in der sie die Ergebnisse ihrer quellenkundlichen Forschungen so eingehend auswertet, daß ein ungemein plastisches Bild des Exegeten Hraban entsteht. Dieser verfolgte mit seinen